Eine unbekannte Ansicht von Dornach und Arlesheim aus dem 17. Jahrhundert

Autor(en): **Baumann, Ernst**

Objekttyp: **Article**

Zeitschrift: **Für die Heimat : Jurablätter von der Aare zum Rhein**

Band (Jahr): **8 (1946)**

Heft 3

PDF erstellt am: **31.05.2024**

Persistenter Link: https://doi.org/10.5169/seals-860751

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.
Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.
Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

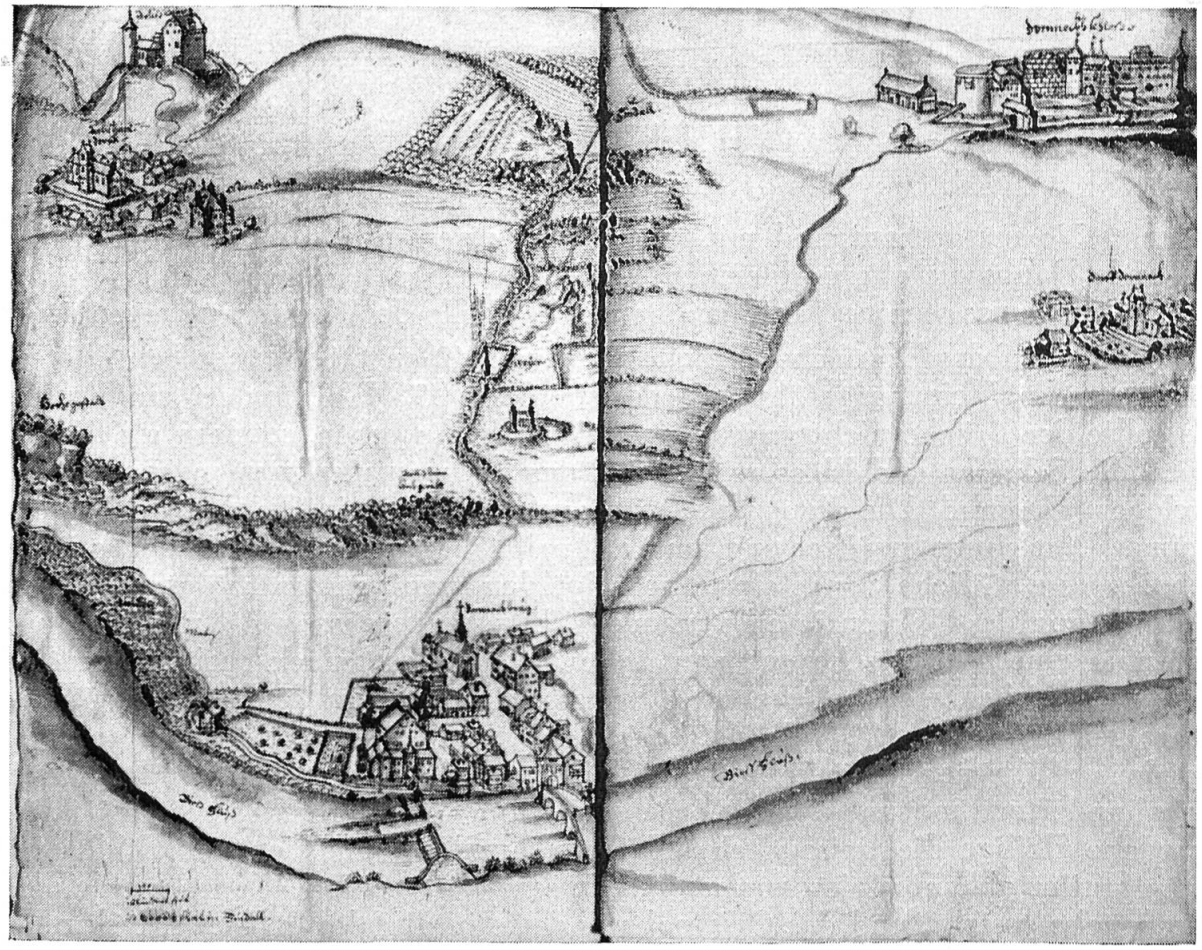
http://www.e-periodica.ch

Eine unbekannte Ansicht von Dornach und Arlesheim aus dem 17. Jahrhundert.

Von Ernst Baumann.

Im 12. Band der Dorneck-Akten des solothurnischen Staatsarchivs befindet sich ein u. W. bisher noch nicht beachteter Plan von Dornach und Arlesheim aus dem Jahre 1665. Es ist eine braun getönte Tuschzeichnung von 42 cm Breite und 33 cm Höhe und trägt — wenn wir richtig gelesen haben — die Initialen W. S. P. Grund zur Erstellung gab sicher eine der vielen Grenzstreitigkeiten und Bereinigungen zwischen Solothurn und dem Fürstbistum Basel, denn der Verlauf der Grenze zwischen Dornach und Arlesheim von der Birs bis zum Grenzstein «Findall» (etwa 300 m unterhalb Punkt 534) ist sorgfältig eingezeichnet.

Im Vordergrund erblicken wir die *Birs* in ihrem noch nicht korrigierten Lauf, der mit dem heutigen nicht mehr übereinstimmt, denn während der Fluss heute von Dornachbrugg an in nördlicher Richtung fliesst, machte er damals einen Bogen gegen Osten. Ueber die Birs spannt sich eine dreijochige, nach der Mitte zu ansteigende, steinerne *Brücke*. In der Mitte derselben, wo heute die Statue des hl. Nepomuk steht, erhebt sich ein Kreuz, und daneben



Plan von Dornach und Arlesheim 1665.

sperrt ein Grendel den Pass. Weiter unten befindet sich das Wuhr, das angelegt wurde, um das Flössen des vielen Holzes aus den Jurawäldern, besonders dem Münstertal, und die Anlage des Mühleteiches zu ermöglichen. Sehr deutlich und bis in alle Einzelheiten ist der Flecken *Dornachbrugg* dargestellt. Wie bei den andern Siedlungen, Dornach und Arlesheim, sind aber nicht alle Häuser aufgenommen; Dornachbrugg zählte um diese Zeit schon etwa hundert Häuser. Dem Wuhr gegenüber steht das sog. «Schlössli» mit seinen Treppengiebeln, das kurz vor Erstellung des Planes von Landschreiber Martin Bürgi erbaut worden war, und etwas weiter unten die Mühle. Zuoberst im Dorf, da wo heute der Brunnen ist, steht die 1640 erbaute und 1643 geweihte St. Magdalenen- oder *Schlachtkapelle.* (Vgl. diese Zeitschrift, 1. Jahrg. S. 6—9.) Dicht an der Grenze, etwas oberhalb des heutigen Bahnhofs, liegen die beiden *Hochgerichte,* links auf einer Erhöhung der Galgen von Arlesheim, dessen Balken am Boden liegen, und rechts der massive Galgen von Dornach mit zwei Fähnchen als solothurnische Hoheitszeichen. Mitten auf der Landesgrenze liegt weiter oben ein viereckiger Weiher, dessen Lage heute noch erkennbar ist und der von drei Rinnsalen gespeist wird, deren eines der Rote Brunnen ist. In *Arlesheim* sind ausser ein paar kleinen Häusern nur die (um 1810 abgebrochene) Pfarrkirche St. Odilia mit dem Käsbissenturm und der burgähnliche Osteinische Hof und darüber das Schloss *Birseck* dargestellt. Die heutige prächtige Domkirche fehlt noch, denn sie wurde erst 1679—1681 erbaut; ähnliches gilt vom 1676 geweihten Kapuzinerkloster in Dornachbrugg. Grosse Aehnlichkeit mit der alten Arlesheimer Pfarrkirche hatte die alte St. Mauritiuskirche von *Oberdornach,* die wir am rechten Bildrande erblicken. Sie wurde bekanntlich in den 1780er Jahren vergrössert, wobei Turm und Chor beibehalten wurden. Sehr wertvoll ist auch die getreue Widergabe des *Schlosses Dorneck,* dessen genaue Beschreibung nicht im Rahmen unserer kurzen Mitteilung liegen kann. Unsere Absicht war es nur, den schönen, topographisch genauen Plan, der von einem tüchtigen Zeichner stammen muss, welcher die Perspektive beherrschte, bekannt zu geben. Für Ortskundige mag es interessant sein, ihn mit dem heutigen stark überbauten Gelände und andern Plänen zu vergleichen, besonders dem Meyerschen, der ebenfalls aus dem Jahre 1665 stammt. Vgl. Anzeiger für schweizerische Altertumskunde N. F. 1 (1899) 137 ff. und W. Merz, Die Burgen des Sisgaus 1, 241, Abb. 123.

Prähistorisches aus Dornach.

Von Arthur Erzer.

Zu wiederholten Malen wurden in Ober-Dornach Spuren römischer Niederlassungen entdeckt. So wurden «in den Muren» öfters römische Münzen und am Weg nach der Ruine Dorneck Bruchstücke von Leistenziegeln und römischem Mörtel gefunden und durch Tatarinoff und Karpf bestimmt. Alemannische Gräber meldet Meisterhans im «Raingarten» östlich des alten Pfarrhofes, und in neuester Zeit wurden dem Schreibenden Funde vom neuen Friedhof am östlichen Dorfeingang gemeldet.

Ein prähistorischer Weg von ungefähr 90 cm Breite führte vom Kirchhofareal gegen die Birs. Beim Pflügen und Anlegen von Gärten wurde er